

# Inhaltsverzeichnis

## Lernfeld 1.4

### Anleiten, beraten und Gespräche führen . . . . . 11

<b>1</b>	<b>Kommunikation und Gesprächsführung . . . . .</b>	<b>12</b>
1.1	Bedeutung der Kommunikation . . . . .	12
1.2	Kommunikationsgrundsätze . . . . .	14
1.2.1	Kommunikation ist vielschichtig . . . . .	14
1.2.2	Distanz und Nähe ausloten . . . . .	17
1.2.3	Auf die innere Haltung kommt es an . . . . .	18
1.3	Kommunikationsmodelle . . . . .	19
1.3.1	Sender-Empfänger-Modell . . . . .	20
1.3.2	4-Seiten-Modell (Kommunikationsquadrat) nach Friedemann Schulz von Thun . . . . .	21
1.3.3	Der Inhalts- und Beziehungsaspekt von Kommunikation . . . . .	23
1.3.4	Grundaxiome der Kommunikation nach Paul Watzlawick . . . . .	24
1.3.5	Themenzentrierte Interaktion nach Ruth Cohn . . . . .	25
1.3.6	Kommunikationsanalyse: Transaktionsanalyse (TA) nach Eric Berne . . . . .	26
1.4	Spezielle Bedingungen und Anforderungen der Kommunikation in der Altenpflege . . . . .	35
1.4.1	Kommunikation mit kranken, alten Menschen . . . . .	35
1.4.2	Spezielle Anforderungen an die Kommunikation mit hörgeschädigten Menschen . . . . .	37
1.4.3	Spezielle Anforderungen an die Kommunikation mit sehgeschädigten Menschen . . . . .	38
1.4.4	Spezielle Anforderungen an die Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen . . . . .	39
1.4.5	Spezielle Anforderungen an die Kommunikation mit depressiv erkrankten Menschen . . . . .	44

<b>2</b>	<b>Beratung von alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen . . . . .</b>	<b>46</b>
2.1	Grundlagen einer Beratung . . . . .	47
2.2	Beratungsformen . . . . .	51
2.2.1	Beratung als Vermittlung von Informationen . . . . .	51
2.2.2	Beratung bei psychosozialen Problemen und in Krisensituationen . . . . .	52
2.2.3	Feedback als Beratung . . . . .	53
2.3	Beratung von Angehörigen und Bezugspersonen . . . . .	55
2.3.1	Beratung in der häuslichen Pflege . . . . .	55
2.3.2	Beratung in stationären Einrichtungen . . . . .	56

<b>3</b>	<b>Anleitung von alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen . . . . .</b>	<b>58</b>
3.1	Wie Menschen lernen . . . . .	59
3.2	Anleitung alter Menschen . . . . .	61

<b>4</b>	<b>Anleitung von Pflegenden, die nicht Pflegefachkräfte sind . . . . .</b>	<b>63</b>
4.1	Die Anleitung planen, durchführen und auswerten . . . . .	64
4.1.1	Die Anleitung planen . . . . .	64
4.1.2	Vorgehen in der Anleitung . . . . .	66

## Lernfeld 1.5

### Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken . . . . . 69

<b>1</b>	<b>Durchführung ärztlicher Verordnungen . . . . .</b>	<b>70</b>
1.1	Blutentnahme und Blutuntersuchung . . . . .	70
1.1.1	Blutentnahme . . . . .	70
1.1.2	Blutuntersuchung . . . . .	72
1.2	Wundabstrich . . . . .	72
1.3	Harnblasenkatheterismus . . . . .	73
1.3.1	Katheterarten . . . . .	74
1.3.2	Urinauffangbeutel (Urindrainagesystem) . . . . .	75
1.3.3	Legen eines transurethralen Katheters . . . . .	76
1.3.4	Katheterpflege . . . . .	82

1.3.5	Uringewinnung zu diagnostischen Zwecken mittels Katheter . . . . .	83
1.3.6	Suprapubische Katheterisierung . . . . .	84
1.4	Urinuntersuchung . . . . .	85
1.4.1	Erste Urinuntersuchung . . . . .	85
1.4.2	Teststreifenuntersuchung . . . . .	86
1.4.3	Mikroskopische Untersuchung des Urinsediments . . . . .	87
1.4.4	Urinkultur . . . . .	87
1.4.5	Pflegerische Mitwirkung bei der Urinuntersuchung . . . . .	87
1.5	Stomapflege . . . . .	88
1.5.1	Enterostoma-Arten . . . . .	88
1.5.2	Versorgung des künstlichen Darmausgangs . . . . .	89
1.5.3	Urostoma . . . . .	90
1.5.4	Der Versorgungswechsel . . . . .	91
1.5.5	Darmirrigation . . . . .	93
1.5.6	Mögliche Komplikationen . . . . .	94
1.5.7	Hinweise für die Ernährung . . . . .	96
1.5.8	Hilfe zur Selbsthilfe . . . . .	97
1.5.9	Versorgung eines Patienten mit Anus praeter . . . . .	98
1.6	Künstliche enterale Ernährung . . . . .	99
1.6.1	Legen einer nasogastralen Sonde (Magensonde) . . . . .	102
1.6.2	Verabreichung der Sondennahrung . . . . .	103
1.6.3	Allgemeine Richtlinien zur Verabreichung (Applikation) von Medikamenten über die Sonde . . . . .	106
1.6.4	Sondenpflege . . . . .	107
1.6.5	Verbandswechsel bei einer perkutanen Sonde . . . . .	108
1.7	Tracheotomie . . . . .	109
1.7.1	Kanülenwechsel . . . . .	112
1.7.2	Tracheostoma nach Laryngektomie . . . . .	116
1.8	Sauerstofftherapie und nichtinvasive Beatmung . . . . .	117
1.8.1	Sauerstoffgeräte in der Akutversorgung . . . . .	117
1.8.2	Nichtinvasive Beatmung . . . . .	118
1.8.3	Sauerstoffkonzentratoren . . . . .	120
1.9	Absaugen von Atemsekret . . . . .	121
1.10	Inhalation . . . . .	123
1.11	Wundmanagement . . . . .	125
1.11.1	Verbandswechsel . . . . .	126
1.11.2	Wundauflagen . . . . .	127
	<b>Exkurs:</b> Biochirurgische Wundreinigung mit Fliegenlarven . . . . .	130
1.11.3	Verbandstechniken . . . . .	133
	<b>Exkurs:</b> Amputation . . . . .	136
1.11.4	Wunddokumentation . . . . .	137
1.11.5	Drainagen . . . . .	138

1.11.6	Verbrennungen und Verbrühungen . . . . .	141
1.12	Umgang mit Arzneimitteln . . . . .	143
1.13	Injektionen . . . . .	159
1.13.1	Materialien . . . . .	160
1.13.2	Aufbewahrungsformen von Injektionslösungen . . . . .	161
1.13.3	Subkutane Injektion . . . . .	162
1.13.4	Intrakutane Injektion (i. c.) . . . . .	165
1.13.5	Intramuskuläre Injektion (i. m.) . . . . .	165
1.14	Infusion . . . . .	169
1.14.1	Vorbereitung einer Infusion . . . . .	170
1.14.2	Zubereitung einer Infusionslösung . . . . .	171
1.14.3	Überwachung und Entfernung einer Infusion . . . . .	172
1.14.4	Subkutane Flüssigkeitszufuhr . . . . .	173
1.14.5	Zentralvenöse Katheter . . . . .	175
1.15	Erkennung und Mitwirkung bei der Behandlung von Schmerzsyndromen . . . . .	177
1.15.1	Entstehung, Weiterleitung und Beeinflussung der Schmerzwahrnehmung . . . . .	177
	<b>Exkurs:</b> Chronische Schmerzserkrankungen . . . . .	179
1.15.2	Schmerzserkrankungen . . . . .	180
1.15.3	Pflegerische Mitwirkung bei der nichtmedikamentösen Schmerzbehandlung . . . . .	182
1.15.4	Pflegerische Mitwirkung bei der medikamentösen Schmerzbehandlung . . . . .	184
1.16	Wärme- und Kälteanwendungen . . . . .	186
1.16.1	Wärmeanwendung . . . . .	186
1.16.2	Kälteanwendung . . . . .	186
1.16.3	Wickel und Auflagen . . . . .	187
1.17	Pflegerische Mitwirkung in lebensbedrohlichen Situationen . . . . .	191
1.17.1	Aspiration . . . . .	191
1.17.2	Obere oder untere Gastrointestinalblutung („GI-Blutung“) . . . . .	192
1.17.3	Akutes Abdomen . . . . .	193
1.17.4	Vergiftung . . . . .	195
	<b>Exkurs:</b> Botulismus . . . . .	196
1.18	Elektrokardiogramm . . . . .	200
1.18.1	Ruhe-EKG . . . . .	200
1.18.2	Langzeit-EKG . . . . .	201
1.19	Röntgen . . . . .	201
1.20	Ultraschalluntersuchung (Sonographie) . . . . .	203
1.21	Endoskopie . . . . .	205
1.22	Elektroencephalographie (EEG) . . . . .	206

<b>2</b>	<b>Rechtliche Grundlagen</b> . . . . .	207
2.1	Was ist eigentlich „Recht“? . . . . .	207
2.2	Rechtliche Kriterien zur Übertragung ärztlicher Aufgaben auf Pflegepersonen . . . . .	211
2.2.1	Delegation . . . . .	211
2.2.2	Verweigerung der Durchführung einer Anordnung . . . . .	215
2.3	Haftungsrecht . . . . .	216
2.3.1	Strafrechtliche Haftung . . . . .	217
2.3.2	Zivilrechtliche Haftung . . . . .	225

<b>3</b>	<b>Rahmenbedingungen</b> . . . . .	232
----------	------------------------------------	-----

<b>4</b>	<b>Interdisziplinäre Zusammenarbeit</b> . . . . .	235
----------	---	-----

<b>5</b>	<b>Pflegerische Mitwirkung bei Rehabilitationskonzepten</b> . . . . .	237
----------	---	-----

**Lernfeld 2.1**

**Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen** . . . . . 245

<b>1</b>	<b>Altern als Veränderungsprozess</b> . . . . .	246
1.1	Alter und Produktivität . . . . .	246
1.2	Alter als Erfahrungsschatz . . . . .	251
1.3	Einflussmöglichkeiten auf Veränderungen im Alter . . . . .	252
1.3.1	Motivation . . . . .	253
1.3.2	Gedächtnistraining . . . . .	253
1.3.3	Bewegung . . . . .	255
1.3.4	Risikominimierung . . . . .	256

<b>2</b>	<b>Demografische Entwicklungen</b> . . . . .	258
2.1	Bevölkerungsstruktur . . . . .	258
2.2	Altersstrukturwandel . . . . .	259
2.3	Folgen der demografischen Entwicklung und des Strukturwandels . . . . .	260

<b>3</b>	<b>Ethniespezifische und interkulturelle Aspekte der Altenpflege</b> . . . . .	261
3.1	Kultursensible Altenpflege . . . . .	261
3.2	Was ist Kultur? . . . . .	262

3.2.1	Das Eigene und das Fremde . . . . .	264
3.2.2	Werte und Normen . . . . .	265
3.2.3	Bedeutung von Glauben und Religiosität in verschiedenen Kulturen . . . . .	266
3.3	Migration . . . . .	267
3.3.1	Geschichte der Migration in Europa . . . . .	268
3.3.2	Formen und rechtliche Situationen von Migranten in Deutschland . . . . .	269
3.3.3	Demografische Daten . . . . .	272
3.3.4	Assimilation und Integration . . . . .	272
3.4	Transkulturelle Pflege – Modelle und Theorien . . . . .	273
3.4.1	Leiningers Theorie der transkulturellen Pflege . . . . .	273
3.4.2	Uzarewicz' Ansatz der transkulturellen Pflege . . . . .	275
3.4.3	Transkulturelles Pflegemodell nach Andrews und Boyle . . . . .	275
3.5	Transkulturelle Pflege – Praxis . . . . .	276
3.5.1	Haltung von Altenpflegerinnen und Altenpflegern zu Menschen unterschiedlicher kultureller und nationaler Herkunft . . . . .	276
3.5.2	Pflegeanamnese bei Menschen mit Migrationshintergrund . . . . .	276
3.5.3	Dolmetscherdienste . . . . .	277
3.5.4	Bedeutung der nonverbalen Kommunikation . . . . .	277

<b>4</b>	<b>Glaubens- und Lebensfragen</b> . . . . .	279
4.1	Leben und Lebenseinstellungen . . . . .	279
4.2	Glaubensfragen . . . . .	280
4.2.1	Religion, Glauben und Spiritualität . . . . .	281
4.2.2	Religiosität und Spiritualität im Alter . . . . .	283
4.3	Sterben und Tod – das Ende des Lebens . . . . .	283
4.3.1	Sterbeorte . . . . .	284
4.3.2	Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross . . . . .	284
4.3.3	Sterben bei demenziell erkrankten Menschen . . . . .	286
4.3.4	Patientenverfügung . . . . .	287
4.3.5	Sterberituale . . . . .	287
4.3.6	Die Rechte Sterbender . . . . .	292
4.4	Trauer – der Abschied vom Leben . . . . .	292
4.4.1	Trauerreaktionen . . . . .	293
4.4.2	Der Trauerprozess . . . . .	294
4.4.3	Probleme unterdrückten Trauerns nach Verena Kast . . . . .	295
4.4.4	Unterstützung und Betreuung von Trauernden . . . . .	295
4.4.5	Offene Sterbekultur in Pflegeeinrichtungen . . . . .	297

<b>5</b>	<b>Alltag und Wohnen im Alter</b> . . . 298
5.1	Allgemeine Aspekte . . . . . 298
5.2	Möglichkeiten der einzel-, gruppen-, familien- und institutions- bezogenen Interventionen . . . . . 300
5.2.1	Einzelwohnen . . . . . 300
5.2.2	Gruppen- und Familienwohnen . . . . . 301
5.2.3	Institutionsbezogenes Wohnen . . . . 302
5.3	Alltagsaktivitäten . . . . . 304
5.4	Verhaltensmodifikationen . . . . . 305
5.5	Das Konzept der Lebenslagen . . . . . 307

<b>6</b>	<b>Familienbeziehungen und soziale Netzwerke alter Menschen</b> . . . . . 308
6.1	Grundlagen zur soziologischen Theorie der Familie. . . . . 308
6.1.1	Familienbegriff und Funktion der Familie . . . . . 308
6.1.2	Familienphasen . . . . . 310
6.2	Das Verhältnis der Generationen auf der Makro- und Mikro-Ebene . . . . . 313
6.2.1	Makro-Ebene – der Generationenvertrag . . . . . 313
6.2.2	Mikro-Ebene – „Intimität auf Abstand“ oder „Innere Nähe durch äußere Distanz“ . . . . . 314
6.3	Pflegende Angehörige . . . . . 316
6.3.1	Motivation und Belastungen in der familiären Betreuung alter Menschen . . . . . 317
6.3.2	Bewältigung der Belastungen . . . . . 319
6.4	Familienorientierte Altenpflege . . . . 320
6.4.1	Familie als Partner in der Altenpflege . . . . . 320
6.4.2	Zusammenarbeit mit Angehörigen im institutionellen Rahmen . . . . . 321
6.4.3	Problemlagen in der Beziehung zwischen Altenpflegefachkräften und Angehörigen . . . . . 322
6.5	Familiäre Unterstützung und soziale Netzwerke Älterer . . . . . 325

**7 Sexualität im Alter** . . . . . 327

<b>8</b>	<b>Menschen mit Behinderung im Alter</b> . . . . . 335
8.1	Rückblick . . . . . 335
	<b>Exkurs:</b> Down-Syndrom . . . . . 335
8.2	Was bedeutet geistige Behinderung im Alter? . . . . . 336
8.3	Lebenswelten und Lebensweltorientierung . . . . . 339

8.3.1	Das Normalisierungsprinzip . . . . . 339
8.3.2	Soziale Netzwerke . . . . . 340
8.4	Lebensqualität . . . . . 343

**Lernfeld 2.2**

**Alte Menschen bei der Wohnraum-  
und Wohnumfeldgestaltung  
unterstützen** . . . . . 345

<b>1</b>	<b>Ernährung und Haushalt</b> . . . . . 346
1.1	Essgewohnheiten in verschiedenen Epochen und Kulturkreisen . . . . . 346
1.2	Essenswünsche, Esskultur und Essverhalten im Alter . . . . . 349
1.3	Ernährung für Menschen mit Demenz . . . . . 350
1.4	Institutionskost . . . . . 352
1.5	Kostformen . . . . . 353
1.6	Verpflegungssysteme . . . . . 355
1.7	Speisenverteilssysteme . . . . . 356
	<b>Exkurs:</b> Hausgemeinschaften . . . . . 357
1.8	Haushaltsorganisation und Haushaltshygiene . . . . . 358
1.9	Verwahrlosung im Alter . . . . . 361
1.10	Schnittstellenmanagement . . . . . 364

<b>2</b>	<b>Schaffung eines förderlichen und sicheren Wohnraums und Wohnumfelds</b> . . . . . 366
2.1	Wohnen und Wohlbefinden . . . . . 366
2.2	Begriff des Wohnens . . . . . 367
2.3	Theoretische Grundlagen . . . . . 368
2.4	Die optimale Gestaltung einer altersgerechten und barrierefreien Privatwohnung sowie deren Umwelt . . . . . 369
2.5	Die optimale Gestaltung eines altersgerechten und barrierefreien Heims sowie dessen Umwelt . . . . . 375

**3 Wohnformen im Alter** . . . . . 379

<b>4</b>	<b>Hilfsmittel und Wohn- raumanpassung</b> . . . . . 385
4.1	Der Weg zum Hilfsmittel sowie zur Wohnraumanpassung . . . . 385
4.2	Technische Hilfen für Demenz Erkrankte . . . . . 390

## Lernfeld 2.3

### Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbstorganisierten Aktivitäten unterstützen . . . . . 393

- 1 Tagesstrukturierende Maßnahmen . . . . . 394**
  - 1.1 Aktivierung älterer, pflegebedürftiger Menschen . . . . . 395
  - 1.2 Organisatorische Hintergründe der Angebote . . . . . 400
    - 1.2.1 Strukturelemente des Tagesablaufes in einem Altenheim . . . . . 400
  - 1.3 Die Leitung einer Gruppe und ihre Voraussetzungen . . . . . 402
  - 1.4 Formen der Beschäftigung: Einzel- oder Gruppenarbeit . . . . . 403
  - 1.5 Aktivitäten für alte Menschen planen und gestalten . . . . . 404
    - 1.5.1 Ablauf einer Aktivierung . . . . . 405
    - 1.5.2 Mögliche Aktivierungsangebote und Materialien . . . . . 406
- 2 Musische, kulturelle und handwerkliche Beschäftigungs- und Bildungsangebote . . . . . 414**
  - 2.1 Professionelle künstlerische Therapieangebote . . . . . 414
  - 2.2 Künstlerische Betätigung mit Musik . . . . . 414
  - 2.3 Tanz . . . . . 416
  - 2.4 Theaterspiel . . . . . 417
  - 2.5 Aktivieren durch Kommunizieren . . . . . 417
    - 2.5.1 Das geschriebene Wort – Lesen . . . . . 418
  - 2.6 Malen, Handwerken und Handarbeit . . . . . 422
    - 2.6.1 Materialien und Vorgehen . . . . . 422
    - 2.6.2 Handwerken . . . . . 423
    - 2.6.3 Malen . . . . . 423
    - 2.6.4 Basteln – Handarbeit . . . . . 424
- 3 Planung und Durchführung von Feiern, Festen und besonderen Anlässen . . . . . 425**
  - 3.1 Feste und Feiern im Jahreslauf und Lebenslauf „Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.“ . . . . . 425
    - 3.1.1 Ziele, Planung, Organisation und Durchführung (Projektarbeit) . . . . . 425
  - 3.2 Ausflüge und Reisen . . . . . 426
  - 3.3 Bildungsangebote . . . . . 427
- 4 Medienangebote . . . . . 429**
  - 4.1 Hilfsmittel und Medien für Menschen mit Einschränkungen der Sinnesfunktionen . . . . . 430

- 5 Freiwilliges Engagement alter Menschen . . . . . 431**
  - 5.1 Formen ehrenamtlicher Tätigkeit alter Menschen . . . . . 431

- 6 Selbsthilfegruppen . . . . . 433**

- 7 Seniorenvertretungen und Seniorenbeiräte . . . . . 434**
  - 7.1 Seniorenvertretungen . . . . . 434
    - 7.1.1 Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenvertretungen (BAG SV) . . . . . 435
    - 7.1.2 Seniorenbüros . . . . . 435
    - 7.1.3 Der Heimbeirat . . . . . 435

## Lernfeld 3.1

### Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen . . . . . 437

- 1 Systeme der sozialen Sicherung . . . . . 438**
  - 1.1 Staat und Gesellschaft . . . . . 438
  - 1.2 Einführung in das Sozialrecht . . . . . 442
  - 1.3 Die fünf Säulen der Sozialversicherung . . . . . 449
    - 1.3.1 Krankenversicherung . . . . . 451
    - 1.3.2 Pflegeversicherung . . . . . 456
    - 1.3.3 Unfallversicherung . . . . . 465
    - 1.3.4 Rentenversicherung . . . . . 467
    - 1.3.5 Arbeitslosenversicherung . . . . . 469

- 2 Träger, Dienste und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens . . . . . 473**
  - 2.1 Gesundheitssystem . . . . . 473
  - 2.2 Altenhilfesystem . . . . . 474
    - 2.2.1 Einrichtungen der Altenhilfe . . . . . 475

- 3 Vernetzung, Koordination und Kooperation im Gesundheits- und Sozialwesen . . . . . 477**

- 4 Pflegeüberleitung, Schnittstellenmanagement . . . . . 479**

- 5 Rechtliche Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit . . . . . 487**
  - 5.1 Vertragsrecht . . . . . 487
  - 5.2 Arbeitsrecht . . . . . 488

5.3	Erbrecht . . . . .	488
5.4	Landesheimgesetze . . . . .	491

**6 Betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Einrichtungen der Altenhilfe . . . . . 495**

**Lernfeld 3.2**

**An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken . . . . . 499**

<b>1</b>	<b>Qualitätsdefinitionen . . . . .</b>	<b>500</b>
1.1	Was ist Qualität? . . . . .	500
1.2	Qualität in verschiedenen Ansätzen . . . . .	501
1.3	Was ist Pflegequalität? . . . . .	501

<b>2</b>	<b>Rechtliche Grundlagen . . . . .</b>	<b>504</b>
2.1	SGB XI . . . . .	504
2.2	SGB V . . . . .	505
2.3	Heimgesetz . . . . .	506
2.4	Pflegequalitätssicherungsgesetz . . . . .	506

<b>3</b>	<b>Konzepte und Methoden der Qualitätsentwicklung . . . . .</b>	<b>507</b>
3.1	Qualitätsstufen . . . . .	507
3.2	Qualitätsdimensionen . . . . .	507
3.3	Qualitätsmanagementsysteme . . . . .	508
3.3.1	Entwicklung und Herkunft des Qualitätsmanagements . . . . .	508
3.3.2	DIN EN ISO 9000:2000 . . . . .	509
3.3.3	Total Quality Management (TQM) . . . . .	509
3.3.4	Zertifizierung von Einrichtungen . . . . .	510
3.4	Qualitätsentwicklung . . . . .	511
3.5	Methoden und Maßnahmen der Qualitätssicherung . . . . .	513
3.5.1	Innerbetriebliches Vorschlagswesen (IBV) . . . . .	513
3.5.2	Pflegevisite . . . . .	513
3.5.3	Supervision . . . . .	514
3.5.4	Qualitätszirkel . . . . .	514
3.5.5	Heimbeirat . . . . .	514
3.5.6	MDK . . . . .	514
3.5.7	Berufsverbände . . . . .	515
3.5.8	Verbraucherschutz . . . . .	515
3.5.9	TÜV . . . . .	517
3.5.10	Heimaufsicht . . . . .	517

<b>4</b>	<b>Fachaufsicht . . . . .</b>	<b>518</b>
4.1	Pflegemanagement . . . . .	518
4.2	Stellenbeschreibung . . . . .	519
4.3	Dienstplangestaltung . . . . .	520

**Lernfeld 4.1**

**Berufliches Selbstverständnis entwickeln . . . . . 523**

<b>1</b>	<b>Geschichte der Pflegeberufe . . . . .</b>	<b>524</b>
1.1	Geschichtliche Entwicklung der Pflege . . . . .	524
	Exkurs: Euthanasie . . . . .	527
1.2	Entwicklung des Altenpflegeberufs . . . . .	528

<b>2</b>	<b>Berufsgesetze der Pflegeberufe . . . . .</b>	<b>529</b>
2.1	Altenpflegegesetz . . . . .	529
2.1.1	Berufsbezeichnung . . . . .	529
2.1.2	Ausbildung . . . . .	529
2.2	Krankenpflegegesetz . . . . .	530
2.3	Heilerziehungspflege . . . . .	531
2.4	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten . . . . .	532

<b>3</b>	<b>Professionalisierung der Altenpflege; Berufsbild und Arbeitsfelder . . . . .</b>	<b>533</b>
3.1	Pflegeberufe im nationalen und internationalen Bereich . . . . .	533
3.2	Sozialpflegerisches oder gesundheitspflegerisches Profil? . . . . .	533
3.3	Arbeitsfelder der Altenpflege . . . . .	534

<b>4</b>	<b>Berufsverbände und Organisationen der Altenpflege . . . . .</b>	<b>537</b>
4.1	Pflegeorganisationen und Interessenvertretungen . . . . .	537
4.2	Gewerkschaften . . . . .	538
4.3	Pflegekammer . . . . .	538

<b>5</b>	<b>Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen . . . . .</b>	<b>539</b>
5.1	Was ist ein Team? . . . . .	539
5.2	Kooperation mit anderen Berufsgruppen . . . . .	541

<b>6</b>	<b>Ethische Herausforderungen in der Altenpflege . . . . .</b>	<b>542</b>
----------	--	------------

<b>7</b>	<b>Reflexion der beruflichen Rolle und des eigenen Handelns</b> . . .	543
7.1	Berufswahl und Motivation . . . . .	543
7.2	Rollenerwartungen und Rollenkonflikte . . . . .	544

## Lernfeld 4.2

<b>Lernen lernen</b> . . . . .	547
--------------------------------	-----

<b>1</b>	<b>Lernprozesse und Lerntheorien</b> . . . . .	548
1.1	Der Lernprozess und das Gehirn . . .	549
1.2	Lerntheorien . . . . .	552
1.3	Neue Lernformen in pflegerischen Ausbildungen . . . . .	554
1.4	Emotionen . . . . .	555
1.5	Motivation . . . . .	556
<b>2</b>	<b>Lerntechniken und Arbeitsmethoden</b> . . . . .	557
2.1	Konzentrationsfähigkeit . . . . .	557
2.2	Lerntypen . . . . .	558
2.3	Gedächtnistechniken . . . . .	559
2.4	Methodik und Technik des Lesens und Schreibens . . . . .	562
2.5	Mitschriften und Protokolle anfertigen . . . . .	563
2.6	Lernen in Gruppen . . . . .	564
<b>3</b>	<b>Zeitmanagement</b> . . . . .	567
3.1	Leistungskurve und Biorhythmus . .	567
3.2	Zeit- und Arbeitspläne . . . . .	567
<b>4</b>	<b>Lernen mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien</b> . . . . .	568
4.1	Recherche in der Bibliothek . . . . .	568
4.2	Datenbankgestützte und internetbasierte Literaturrecherche . . . . .	569

## Lernfeld 4.3

<b>Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen</b> . . . . .	571
---	-----

<b>1</b>	<b>Berufstypische Konflikte und Befindlichkeiten</b> . . . . .	572
1.1	Individuelle und soziale Konflikte . .	572
1.1.1	Was ist ein Konflikt? . . . . .	572
1.1.2	Konfliktformen . . . . .	572
1.2	Konfliktanalyse, Konfliktlösungsstrategien und Konfliktvermeidung . .	573
1.2.1	Konfliktanalyse . . . . .	573
1.2.2	Konfliktlösungsstrategien . . . . .	576
1.2.3	Konfliktvermeidung . . . . .	579
1.3	Konfliktgespräch . . . . .	580
1.4	Berufsanspruch und Berufswirklichkeit . . . . .	581
1.5	Helfer-Syndrom . . . . .	581
1.6	Burn-out-Syndrom . . . . .	582
1.6.1	Was ist das Burn-out-Syndrom? . . .	582
1.6.2	Prophylaxe des Burn-out-Syndroms . . . . .	584
1.7	Cool-out-Phänomen . . . . .	585
1.8	Mobbing . . . . .	585
1.9	Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz . . . . .	588
<b>2</b>	<b>Spannungen in der Pflegebeziehung</b> . . . . .	590
2.1	Sympathie und Antipathie . . . . .	590
2.2	Macht und Ohnmacht . . . . .	590
2.2.1	Macht . . . . .	590
2.2.2	Ohnmacht . . . . .	592
2.2.3	Empowerment . . . . .	592
2.3	Ekel und Scham . . . . .	593
<b>3</b>	<b>Gewalt in der Pflege</b> . . . . .	594
3.1	Gewalttheorien . . . . .	595
3.1.1	Die psychoanalytische Triebtheorie . . . . .	595
3.1.2	Die Dampfkesseltheorie . . . . .	595
3.1.3	Die Frustrations-Aggressions-Theorie . . . . .	595
3.1.4	Die Frustrations-Antriebs-Theorie . .	595
3.2	Ursachen, Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Gewalt . . . . .	596
3.2.1	Formen der Gewalt . . . . .	596
3.2.2	Risikofaktoren für Gewalt gegen ältere Menschen . . . . .	596
3.2.3	Freiheitsentziehende Maßnahmen . . . . .	597
3.3	Gewaltdiagnostik . . . . .	605
3.4	Präventions- und Lösungsstrategien . . . . .	606

## Lernfeld 4.4

### Die eigene Gesundheit erhalten und fördern . . . . . 607

<b>1</b>	<b>Persönliche Gesundheitsförderung</b> . . . . .	608
1.1	Gesunde Lebensführung . . . . .	609
1.2	Suchtgefährdung und Suchtprobleme . . . . .	609
1.2.1	Was ist Sucht? . . . . .	609
1.2.2	Suchtprävention . . . . .	610
<b>2</b>	<b>Arbeitsschutz</b> . . . . .	611
2.1	Gesetzliche und rechtliche Grundlagen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung . . . . .	611
2.1.1	Umgang mit medizintechnischen Geräten . . . . .	612
2.1.2	Umgang mit Gefahrstoffen . . . . .	612
2.2	Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle . . . . .	614
2.2.1	Berufskrankheiten . . . . .	614
2.2.2	Arbeitsunfall und Wegeunfall . . . . .	616

2.3	Gesundheitsprobleme am Arbeitsplatz . . . . .	617
2.4	Betriebliche Gesundheitsförderung . . . . .	617
2.5	Betriebliches Gesundheitsmanagement . . . . .	618

<b>3</b>	<b>Stressprävention und Stressbewältigung</b> . . . . .	620
3.1	Was ist Stress? . . . . .	620
3.2	Stresstheorien . . . . .	621
3.2.1	Stressmodell nach Selye . . . . .	621
3.2.2	Das Stressmodell nach Lazarus . . . . .	621
3.2.3	Das Stressmodell nach Cannon . . . . .	622
3.3	Stressprävention und Stressbewältigung . . . . .	622
	<b>Exkurs:</b> Pausenmanagement . . . . .	623
3.4	Rückenschonendes Arbeiten . . . . .	624

<b>4</b>	<b>Kollegiale Beratung und Supervision</b> . . . . .	627
4.1	Kollegiale Beratung . . . . .	627
4.2	Supervision . . . . .	628
4.3	Selbsterfahrung . . . . .	629

### Hinweis

Prinzipiell sind Pflegemaßnahmen immer in Absprache mit dem Arzt durchzuführen.

Behandlungspflegerische Maßnahmen unterliegen der ärztlichen Delegation, da sie vom behandelnden Arzt schriftlich delegiert bzw. angeordnet sein müssen.

Medikamente dürfen nur von examinierten Pflegefachkräften verabreicht werden.